

Off: Cerasa acida. — Präp. Aqua cerasorum. Die Früchte der gemeinen schwarzen sauren Kirsche werden getrocknet aufbewahrt, und aus ihnen nachdem sie ganz zerstoßen sind die Aqua cerasorum bereitet.

Chemische Beschaffenheit: Die sauren Kirschen enthalten nach Scheele schleimige Theile und fast gleiche Quantitäten Citronen- und Aepfelsäure, nach Berard sollen sie mit Pflaumen und Aepfeln fast gleiche Bestandtheile haben. In dem Saamen ist Blausäure enthalten.

Nutzen: Das Holz des sauren Kirschbaums ist ziemlich hart und zu mancherlei Arbeiten zu gebrauchen; das aus ihm schwitzende Gummi ist wie das Gummi arabicum zu benutzen. Die Früchte werden frisch gekocht und roh genossen, aber auch getrocknet und eingemacht. In der Medicin geben sie ein kühlendes, erfrischendes Getränk, oder man benützt sie frisch zur Bereitung eines Syrups. Das aus ihnen gewonnene Kirschwasser enthält einen geringern oder grössern Antheil Blausäure und ist daher nicht ohne Vorsicht anzuwenden.

Erklärung der Kupfertafel 63. Ein blühender Zweig in nat. Gr., a) ein Blumenblatt, b) der Stempel, c) ein Theil des Kelchs mit den Staubgefässen, alles in nat. Gr., d) ein Staubgefäss vergr., e) die reife Frucht am Zweige, f) dieselbe längs durchschnitten, g) der Stein, h) derselbe geöffnet, mit dem Saamen, i) der Saamen quer und k) längs durchschnitten, alles in nat. Gr.

Prunus Laurocerasus.

Syst. sex.Icosandria Monogynia. — Syst. nat. Rosaceae Juss. sectio Drupaceae.

Char. gen: Siehe bei Prunus domestica.

Char. speciei: Blätter: lederartig, immergrün, länglich, elliptisch, kurz zugespitzt, sägezählig, kahl, 1—4 Drüsen an der Unterseite nach dem Grunde hin, Blumen: in aufrecht-abstehenden Trauben, die kürzer als die Blätter; Frucht; rundlich-herzförmig, spitz.

Synonyme: Prunus Laurocerasus L. und der meisten Autoren; Cerasus Laurocerasus, Loiseleur. — Deutsche: Kirschlorbeer, Lorbeer- kirsche.

Vaterland: An der südlichen Küste des schwarzen Meeres in Kleinasien, bei Trapezunt, am Caucasus, in Persien. Blüht bei uns im Sommer, wo er nur in sehr geschützten Lagen im Freien aushält.



Prunus Lauro Cerasus.

F. Quimper, ad nat. del. et. sc.



Beschreibung: Strauch oder kleiner Baum, von 10—25 Fuss Höhe, mit dunkler etwas rissiger Rinde, welche an den jüngern Zweigen braungrünlich und glatt ist; Blätter: wechselnd, kurz gestielt, lederartig, immergrün, länglich elliptisch, zuweilen nach oben hin etwas breiter werdend, kurz zugespitzt, am Grunde stumpf, am Rande schwach umgebogen und entfernt-etwas bogig-flach-sägezählig, die Sägezähne mit einer drüsigen Spitze, auf der obern Seite dunkelgrün, glänzend, auf der untern blasser, matter, mit vortretenden Nerven, und nach dem Grunde hin mit 2 oder mehr eingesenkten Drüsen; Blumentrauben: achselständig, gestielt, kürzer oder so lang als die Blätter, vielblumig, nackt; Blumen: klein, mit Blausäure-Geruch; besondere Blumenstielchen: sehr kurz; Kelch: glockig, kahl, mit stumpfen, ganzrandigen Zipfeln; Blumenblätter: weiss, kurz genagelt, verkehrt eiförmig, ganzrandig, etwas concav; Staubfäden: ungleich lang, die grössten so lang als die Krone, fadig, kahl; Griffel: fadig, kahl, mit kopfförmiger Narbe; Frucht: rundlich-herzförmig, mit schwacher Längsfurche, rothschwarz; Stein: eiförmig, zugespitzt, etwas zusammengedrückt, glatt, mit wenig vortretenden Näthen; Saamen: von ähnlicher Gestalt, bräunlich.

Off.: Folia Laurocerasi. — *Praep.:* Aqua Laurocerasi — Die Blätter sind im Juni und Juli zu sammeln, und frisch zu verwenden, zeigen nicht zerrieben keinen Geruch, aber gekaut den Geschmack der bittern Mandeln oder der Blausäure in starkem Grade. Durch Destillation der frischen Blätter wird das Kirschlorbeerwasser gewonnen.

Chemische Beschaffenheit: Der wirksame und in der ganzen Pflanze in Menge verbreitete Stoff ist die an ein besonderes flüchtiges Oel gebundene Blausäure welches dadurch sehr giftig ist, nach Robiquet aus 2 verschiedenen Oelen besteht, von denen das eine flüchtiger mit der Blausäure verbunden und giftig ist; das andere aber weniger flüchtig, nicht giftig, Sauerstoff absorbiert und sich in Benzoesäure verwandelt. Eine genaue Untersuchung der Blätter fehlt noch.

Nutzen: Man hat sich wohl der Kirschlorbeerblätter bedient, um der Milch oder andern Getränken und Speisen den Geschmack von bittern Mandeln mitzutheilen, aber es ist dies zu gefährlich, da die Menge der Blausäure leicht zu gross werden kann. In der Medicin findet das Kirschlorbeerwasser Anwendung, wogegen Viele als ein unsicheres Mittel ihre Stimmen erhoben haben, während Andere es vertheidigten; man braucht es in vielen Nervenkrankheiten, bei Stockungen in den Unterleibsorganen, bei scirrösen Geschwülsten, bei Herzkrankheiten und überhaupt bei erhöhter Reizbarkeit des Gefässsystems. Bei Vergiftungen durch unvorsichtigen Gebrauch dieses Mittels dienen Ammoniak, Brechweinstein und Kali carbonicum als Gegenmittel.

Erklärung der Kupfertafel 64. Ein blühender Zweig in nat. Gr., a) ein Theil des Kelchs mit den Staubgefässen, b) der Stengel, c) die Narbe, alles vergr., d) die Frucht, e) dieselbe längs durchgeschnitten, f) der Stein, g) derselbe längs durchgeschnitten mit dem Saamen, h) dieser längs durchgeschnitten, alles in nat. Gr.

Glechoma hederaceum.

Syst. sex. Didynamia Gymnospermia — Syst. nat. Labiatae Juss.

Char. gen: Kelch: verwachsenblättrig, 5spaltig, mit ungleichen Zipfeln; Blumenkrone: röhrig, rachenförmig, mit zottigem Schlunde; Oberlippe: aufrecht, 2spaltig; Unterlippe: 3lappig, Mittellappen: grösser, ausgerandet; Staubbeutel: nur an der Spitze zusammenhängend, Staubbeutel: paarweise zusammenhängend, und ein Kreuz bildend; Griffel: einfach; Achaenien: vier.

Char. speciei: Die ganze Pflanze fast kahl, die Kelchzipfel aus breiter Basis pfriemlich-zugespitzt, Blumen: in wenigblüthigen Scheinquirlen.

Abänderungen: Nach Verschiedenheit des Standorts findet man die Grösse bedeutend verschieden, so wie die Farbe und Zeichnung der Blumen, welche sich auch wohl weiss zeigen. Die ganze Pflanze ist oft mehr oder weniger purpurbraun gefärbt, seltner durchaus grün.

Synonyme: Glechoma hederaceum L. und aller Schriftsteller. — Deutsche: Gundelrebe, Grundrebe, Gundermann, Erdephen, u. s. w.

Vaterland: Auf nicht zu schlechtem Boden, an schattigen oder etwas feuchten Stellen in Wäldern, an Grabenrändern, an Wiesen, unter Hecken und Gebüsch: von Schweden bis Italien und von Spanien bis Russland. Blüht in Frühjahr.

Beschreibung: Stengel: lang auf der Erde hinlaufend, etwas ästig, vierseitig, gegliedert, an den Knoten Wurzelbüsche herabschickend, und nach oben kürzere oder längere, aufrecht stehende, blumentragende Aeste entwickelnd. Diese Aeste sind 4seitig, meist nur an den Spitzen ganz schwach herabgebogen — dünn behaart, 3—12 Zoll hoch, beblättert, meist einfach; Blätter: gegenüber, gestielt, herzförmig oder nieren-herzförmig, stumpf, grob-kerbzählig, fast kahl, fuss-nervig, unten drüsig punktiert; Blattstiele: durch eine Reihe gegliederter Haare unter einander verbun-